

Impulstag            17 05 2014  
für GottesdienstleiterInnen



**" .. mehr als Worte sagt ein Lied ..." (Joh 1,46)**  
**Die Bedeutung von Musik und Singen im Gottesdienst**

**Referat von Prof. Dr. Markus Eham:**

**Gesang und Musik: „... notwendiger integrierender Bestandteil der Liturgie“ [Liturgiekonstitution 112]**

Aus dem handout - siehe die folgenden beiden Seiten:

- Thematische Übersicht
- S. 3 Gottesdienst am besten nicht sang- und klanglos

**Erstes Referat:** Die Aufnahme des Referats ist technisch leider misslungen.

**„... notwendiger integrierender Bestandteil der Liturgie“ [SC 112].  
Warum Gesang und Musik unverzichtbare, und wie sie integrierende Ausdrucksform der  
Glaubensfeier sind.**

**I. Menschen machen Musik – Was macht die Musik mit den Menschen?**

1. Die Stimme – unser tönender „Personal-Ausweis“
2. An-Klang: Singen und Musizieren als Ganzheits- und Gemeinschaftserfahrung
3. Wohl-Klang: Warum Musik heilsam sein kann
4. Musik macht's möglich: Mit Hingabe sich frei spielen
5. „Hier spielt die Musik“: ihr Ereignis- und Epiphaniecharakter
6. „Mehr als Worte sagt - und wirkt...“ - Musik als Klangsymbol und Machtmittel
7. Brücke zum Ganz Anderen: Musik als Medium der Transzendenz und Sprache des Kultes
8. Vorstellungen über den Ursprung der Musik
9. Fazit

**II. Warum Glaubende singen – Zeugnisse der Heiligen Schrift**

Sprache des Herzens [Ps 30,12.13; Ps 28,7; Eph 5,8.19] – Vertiefung der Gemeinschaft [Ri 5,10; Röm 15,5] -  
Ausdruck des Berührtseins durch und der Hingabe an Gott [Ex 15,2] – Ausdruck seines Geistes [Eph 5,8.19;  
Lk 1,67ff. Lk 2,27ff.] – Klangbild für das Ersehnte, die Vollendung [Offb 19,6-7]

**III. Nie sang- und klanglos: Warum christliche Liturgie nach Gesang und Musik ruft**

**IV. Sinn und Stellenwert von Gesang und Musik im Gottesdienst - Nicht Klanggewand, sondern  
Klanggestalt der liturgischen Handlung [SC 112]**

1. Grundakte der Liturgie und die musikalischen Gattungen, oder: Der „Grundwortschatz“ des  
gottesdienstlichen Gesangs
2. *Die* Liturgie und/oder *zur* Liturgie singen? - Musik in selbständiger und in begleitender Funktion
3. Wie die Messe stimmig zum Klingen kommt  
Übersicht – Beispiele - Grundregeln - Fehler, die man vermeiden sollte
4. Geschmackssache?! – Kirchenmusik und Milieuorientierung

Dr. Markus Eham

**Gottesdienst am besten nicht sang- und klanglos!**  
**Oder: Warum Liturgie die Musik als Sprache und Medium der Transzendenz braucht**

Grundvorgänge der Liturgie	Erleben von Gesang und Musik
<p><b>Menschen kommen zusammen</b></p> <p>im Namen <b>Jesu: ergriffen, erfüllt von seinem Geist</b> ("Der Herr ist mein Lied": Ex 15,2; „durch ihn, mit ihm und in ihm“) seinem Ruf folgen.</p> <p>In <b>Wort-</b> (Kundgeben, Meditieren/Aneignen, Antworten)</p> <p>und <b>Zeichenhandeln</b></p> <p>wird durch <b>Erinnern</b> der Heilstaten Gottes, die aufgipfeln in</p> <p><b>Tod und Auferstehung</b> Jesu Christi</p> <p>das <b>österliche Leben</b> Jesu als die Zukunft Gottes für uns</p> <p><b>Gegenwart:</b></p> <p>In der <b>Hingabe befreienden Feierns</b> (Lobpreis, Dank, Bitte = sich auf Gott hin verlassen; Feiern = hingebungsvolles Darstellen göttlichen Wirkens, nicht zweckorientiertes Herstellen)</p> <p>umfasst es <b>heil(ig)end</b> vgl. engl. „holy“ von „whole“ (= ganz, heil).</p> <p>den <b>ganzen Menschen</b> und wird ihm zuteil (vgl. Röm 8,29; Gal 4,19).</p>	<p>Singen und Musizieren <b>verbindet, lässt Gemeinschaft erleben</b> („direkte Vibration von Subjekt zu Subjekt“- H. Bergson)</p> <p>Musizieren ist „<b>re-sonare</b>“: <b>ergriffen, bewegt werden</b> und <b>einstimmen</b>: eine Art "actuosa passivitas": engagiertes geschehen Lassen.</p> <p>Gesang/Musik ist intensiver <b>Ausdruck, der beeindruckt</b>: als Kundgabe des Vorhandenen, zum Stärken des schwach Vorhandenen oder Wecken des Fehlenden.</p> <p>„Mehr als Worte sagt ein Lied“ - Musik kann als <b>Klang-Symbol</b> Unsagbares ausdrücken.</p> <p>Musik ist <b>Darstellen, Verdichten und Überschreiten der Zeit</b>: sie ist als verklingende Vergangenheit, als erklingende Gegenwart, als erwartete Zukunft.</p> <p>Die <b>Bewegung der Musik</b> spiegelt den <b>Weg, des Lebens</b> wider: Spannung - Entspannung, Dissonanz - Konsonanz, Konflikt - Lösung, Frage - Antwort.</p> <p>Musik ruft wach, was im Menschen angelegt ist, weckt die <b>Sehnsucht nach, öffnet den Blick für den Himmel</b> („Die Sehnsucht ist ein Werben Gottes um die Menschen, nicht unter dem Niveau zu leben, auf das hin sie entworfen sind.“ D. Emeis)</p> <p>Musik lässt hier und jetzt eine neue Ordnung von Raum und Zeit erleben: <b>Ereignis- und Epiphaniecharakter</b>: Die Zeit wird „ein Raum, der Klang eine Farbe, der Raum ein Komplex einander überlagernder Zeiten.“ (O. Messiaen): „Hier spielt die Musik“!</p> <p>Im musikalischen Spiel werden Begrenzungen der (Ich-) Welt überschritten (Transzendenz), wird spielend <b>Hingabe</b> praktiziert und darin <b>Befreiung</b> (von der Last des Ich) erfahren: eine Hilfe zur Selbst-Verwirklichung.</p> <p>Singen und Musizieren wirkt <b>heilend</b> (durch objektivierendes Ausdrücken subjekt. Gefühle, Teilhabe an etwas Größerem)</p> <p>Gesang und Musik sind Sprache des Herzens, sie ergreifen den <b>ganzen Menschen</b> (Intellekt, Gefühl, Herz, Vitalbereich: Bewusstsein und Unterbewusstsein).</p>

## Zweites Referat:

Leicht redigiert; der Vortragsstil wurde weitgehend beibehalten.

### *Rückblick auf das erste Referat:*

Was ist nicht der Sinn von Musik im Gottesdienst:

- Gesang und Musik im Gottesdienst dienen *nicht der Behübschung und zur Verschönerung*.
- Es geht im Rahmen der Liturgie *nicht um Aufführung von Musik*.
- Musik darf *nicht auf eine Pausenfüllerfunktion reduziert* werden, damit nicht nur das Wort vorkommt.
- *Gesang ist mehr als die Leute zu beschäftigen*, um sie an der Liturgie in irgendeiner Form teilnehmen zu lassen.
- *Gottesdienstliche Musik ist mehr als Hintergrundmusik und Geräuschkulisse*, weil wir oft schwer die Stille aushalten.

Musik bildet unser Leben aus. Besonders da, wo Musik aufhört, lässt sie aufhorchen, weil sie auf das verweist, was die Klänge angedeutet haben, was aber in seiner Wirklichkeit noch aussteht. Also: aufhorchen und aufhören liegt gerade in der musikalischen Welt eng beieinander. Damit ist eine Brücke zum Folgenden hergestellt:

### Handout, Nr. **IV Sinn und Stellenwert von Gesang und Musik im Gottesdienst - Nicht Klanggewand, sondern Klanggestalt der liturgischen Handlung (SC 112)**

Was ist jetzt der Stellenwert von Gesang und Musik in der Liturgie nach den Vorgaben der Kirche? Das Schlüsselwort dazu finden wir in der Liturgiekonstitution im Artikel 112: "Gesang und Musik als der mit dem Wort verbundene gottesdienstliche Gesang ist wesentlicher und integrierender Bestandteil der feierlichen Liturgie." Also Singen und Musizieren sind nicht die Behübschung, nicht das Klanggewand über die Liturgie drüber, sind nicht die Sahne auf der Torte, sondern die Klanggestalt der Liturgie.

Wenn dem so ist, ist die Musik nicht etwas was zur Liturgie hinzukommt, sondern ihre klangliche Ausdrucksweise.

#### 1. Hier ist kurz grundsätzlich zu fragen: Was ist die liturgische Handlung, was ist der Grundwortschatz, in dem Liturgie stattfindet?

Wir können dazu ein schlichtes Gebet nehmen, quasi ein Mikrobauteil von Gottesdienst, eine Oration: Sie fängt an:

"Allmächtiger, barmherziger Gott" - *also anrufen*.

Durch die Menschwerdung deines Sohnes hast du die gefallene Welt wieder aufgerichtet - *also erinnern*.

Gib, dass auch jetzt in unserer Mitte wir dieses Aufrichten, Aufatmen an uns erfahren - *also bitten*.

Darum bitten wir durch Christus unseren Herrn, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. Amen - *also Lobpreis*.

Wir haben als liturgischen Grundwortschatz, was gottesdienstliches Handeln ausmacht, vier Aktionen: anrufen - erinnern - bitten - preisen.

Das Ganze findet in der Versammlung statt. Wenn Gesang und Musik jetzt die gesangliche, musikalische Ausdrucksweise von anrufen - erinnern - bitten - preisen in der Versammlung ist, dann müssen wir jetzt nach dem musikalischen Grundwortschatz von liturgischer Musik fragen. Wir müssen zu anrufen - erinnern - bitten - preisen die musikalischen Gattungen finden.

- *Was entspricht auf der musikalischen Seite dem **Anrufen**?*

Ein Beispiel: Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison. So wie ich mich verständlich machen möchte mit jemandem in der Ferne: "Hallo, Sie da hinten!" Also die Akklamation entspricht musikalisch dem Anrufen.

Hinweis: Leider gibt es auch im neuen Gotteslob wieder "Kyrie" die keine Anrufung, sondern Lieder sind. Wer anruft und Kontakt aufnehmen will, der ist auf Antwort aus. Kyrie eleison, das ist eine offene musikalische Geste, die für das Rufen geeignet ist.

- *Was würde auf der musikalischen Seite dem **Erinnern** (der Meditation) entsprechen?*

Was brauche ich für eine musikalische Gattung? Die Psalmen sind die musikalische gesangliche Form des Erinnerns der Heilstaten Gottes; spüren was sich von Gott her zeigt. Die Kantillation gehört dazu, wenn das Evangelium kantilliert wird: "In jenen Tagen sprach Jesus zu seinen Jüngern ...." Psalmodien und Kantillation.

- *Was für eine musikalische Gattung entspricht dem **Bitten**?*

Also intensiv bei Gott anklopfen, rütteln an der Tür, ihn ins Gebet nehmen. Die Litanei. Das Vervielfachen von Anrufen ergibt die Litanei.

- *Was für eine musikalische Gattung entspricht dem **Preisen, Lobpreisen**?*

Hier ist das Lied zu nennen. Es ist ja ein Abkömmling des klassischen Lobpreises, des Hymnus.

## 2. Die Liturgie und/oder zur Liturgie singen?

- Musik in selbstständiger und in begleitender Funktion

Jetzt brauchen wir die zweite Blickrichtung: In welchem Verhältnis steht jetzt das was gesungen wird zu dem, was die liturgische Handlung ausmacht?

Da ist zu unterscheiden: Zwischen **Aktionsgesang** und **Begleitgesang**.

*Aktionsgesang heißt:*

Im Singen besteht die liturgische Handlung. Wenn gesungen wird, macht niemand was anderes. Auch der Pfarrer blättert währenddessen nicht im Messbuch, sondern im Singen besteht der liturgische Vollzug.

Beispiele: Sanktus, Gloria, Vater unser, Credo

*Begleitgesang heißt:*

ZB: Agnes Dei: die liturgische Handlung besteht im Brotbrechen; dazu wird deutend, vertiefend gesungen. Das Agnus Dei gehört also zu den Begleitgesängen. Weitere

Begleitgesänge: Gabenbereitung, während der Kommunion.

*Aktionsgesang oder Begleitgesang können sein:*

*Halleluja-Ruf:* wenn eine Evangelienprozession stattfindet wird das Singen zur Begleitung dieser Handlung, ist aber keine Prozession (der Verkünder des Evangeliums steht schon beim

Ambo), wird das Halleluja als Aktionsgesang angestimmt - ohne begleitende Handlung.

*Eröffnungslied:* Wenn gesungen wird, wo alle schon am Platz sind und erst dann das Eröffnungslied beginnt, ist es Aktionsgesang, vorher ist Präludium (Orgeleinspiel in begleitender Funktion für die Prozession). Oder es wird schon zum Einzug gesungen, so hat das Lied Begleitfunktion.

Wenn am Schluss nach dem Segen eine eigene gottesdienstliche Aktion, wie zB das Te Deum stattfindet, dann ist es Aktionsgesang - wenn alle noch da bleiben.

Das *Postludium des Organisten* ist meist Begleitmusik für das Verlassen der Gläubigen der Kirche. Das ist seine Funktion: die Brücke in den Alltag, dass etwas vom Glanz der Feier in den Alltag mitgeht. Oder aber - dann braucht es eine eigene Ansage: "Der Schlusspunkt - das Postludium - ist noch bedeutsam, daher lade ich ein, dass wir es anhören", dann ist es Aktionsgesang für den Schlusspunkt der Feier.

Diese Sortierungen sind auch wichtig, weil sie Folgerungen für die Gestalt der Musik haben.

### 3. Wie die Messe stimmig zum Klingen kommt

Übersicht - Beispiele - Grundregeln -Fehler, die man vermeiden sollte

#### ***Beispiel eines Liedplans (über Beamer projiziert):***

Anmerkungen:

- Eigentlich noch in vorkonziliarer Situation, weil zu jeder Gelegenheit, wo gesungen werden kann, gesagt wird: zum Sanktus ... / zur .... hier zeigt sich noch ein altes Verständnis: die Musik tritt als Behübschung zur Liturgie auf.

- An welchen Stellen müssten wir das Zum oder Zur streichen, weil es nicht stimmt?

: Beim *Gloria, Sanctus, Credo, Dankgesang* gehört es gestrichen; sie sind selbstständige Gesänge und nicht Begleitgesänge.

: *Zwischengesang* stimmt auch nicht mehr, es müsste Antwortpsalm stehen.

: *Agnus Dei*: ist ein Begleitgesang zur Brotbrechung - "zur Brotbrechung" ist ok, aber nicht "zum Agnus Dei", da dieses ja zur liturgischen Handlung der Brotbrechung gesungen wird.

Auch der Titel "Liedplan" müsste der Vergangenheit angehören, weil der gottesdienstliche Gesang nicht nur aus Liedern besteht. "Lied" ist nur *eine* Wortsorte im Wortschatz, wir haben auch Rufe, Psalmidien, Litaneien und Hymnen.

Wenn wir den ***Gesangsplan einer Messe*** gut gestalten, dann hat es auch mit einer ***guten geistlichen Architektur der Feier*** zu tun.

Wir lassen so musikalisch erleben: wir feiern unser "Auf dem Weg-sein" zur Vollendung, aber auch schon Vorwegnahme, der Anklang des himmlischen Hochzeitsmahles. Beides ist schon da, Wurzeln und Wachsen.

: Das Angekommensein, die Vollendung vermittelt uns besonders das Lied.

: "Auf dem Wegsein" und Schritte tun, das vermittelt uns eher die offene Form, der Kehrsvers, der Ruf. Er bringt diese Dramatik und Dynamik ein.

Eine gut gestaltete liturgische Feier nimmt also ernst, dass es nicht nur Lieder gibt. Dadurch vermeidet sie zwei Extreme:

Das eine Extrem ist die *Verliederung*, die wir häufig erleben. Bei jeder Gelegenheit wird ein Lied vorgesehen.

Das andere Extrem wäre die *Verkehrversung*: Sie enthält uns ernstlich vor, dass jede Feier auch schon den Geschmack von Angekommensein haben muss.

*Vergleich mit dem Schuhkauf:*

Gute musikalische Gestaltung könnte man mit den Schritten eines Schuhkaufes vergleichen. Einer meiner Lehrer, Prof. Heinrich Rennings, hat dieses Bild geprägt: Überlegen wir, welche Entscheidungen ablaufen, wenn wir in das Schuhgeschäft gehen, um neue Schuhe zu kaufen.

- Erster Schritt: Ich muss wissen, welche Funktion sollen die Schuhe haben, brauche ich Bergschuhe, Hausschuhe, Straßenschuhe... ? Also muss ich die richtige Abteilung suchen, wo diese Sorte von Schuhen ist.

- Dann zweiter Schritt: Welche Form passt jetzt? Es gibt ja Bergschuhe unterschiedlichster Ausprägung. Wie schaut die genaue Form aus, die ich haben möchte?

- Dritter Schritt: Ich kaufe solche Schuhe, die zu meinem anderen Gewand passen, also die Abstimmung im Längsschnitt.

- Vierter Schritt: Ich brauch die richtige Größe, die Schuhe müssen mir passen.

*Wie kann man das nun übertragen auf die Frage: Musikalische Gottesdienstvorbereitung?*

***Beispiel "Kyrie":***

- Erster Schritt:

Ich muss überlegen: "Kyrie" - was ist das, ein Bergschuh oder ein Hausschuh? Welche Gattung? Ich brauche also eine Akklamation, eine akklamatorische Geste.

- Zweiter Schritt:

Es gibt verschiedene Formen, z. B. die Kyrie-Litanei. Sie hat dann einen guten Sinn, wenn z. B. das Kyrie die Eröffnungsprozession begleitet, dann brauche ich diese Erstreckung - Bergstiefel, die weit raufgehen. Oder ist es das Kyrie, das an seiner üblichen Stelle des Gottesdienstes steht? Dann ist eher der elementare, kompakte Ruf sinnvoll - also die Formentscheidung.

- Dritter Schritt: Passt es stilistisch zum Übrigen?

- Und vierter Schritt: Kann die Gemeinde sich diesen Schuh anziehen? Kennt sie das Lied, das Stück, kann sie es lernen, wie kann sie es lernen?. "Der Gemeinde aufs Maul schauen."

Und eines müssen wir natürlich jetzt noch insgesamt darüber stellen: Was hat die Feier für einen Anlass, welche Schrifttexte, welches Evangelium wird verkündet? Wie schaut das Gesicht des Sonntags, dieser Feier aus? Wie kann das in den Gesängen überkommen? Etwa zu Beginn: Soll der Eröffnungsgesang die Gemeinde versammeln oder soll er hauptsächlich auf das Fest einstimmen? - davon hängt es ab, was ich sinnvollerweise auswähle.

Das wäre eigentlich die Rezeptur für eine Gottesdienstgestaltung, die ernst nimmt, dass die musikalische Gestaltung nicht Klanggewand sondern Klanggestalt der Feier ist.

*Konkretisierungen:*

***Musik in begleitender Funktion:***

a) Diese Funktion hat auch Auswirkungen auf ihre Form. Wenn ich jemanden zum Bahnhof begleite, dann ist meine Aufgabe erledigt, wenn der Mensch im Zug sitzt. Dann brauche ich ihn nicht mehr begleiten. Wenn der Priester, die Gemeinde und alle die daran beteiligt waren, mit der

Gabenbereitung fertig sind, brauche ich nicht mehr begleiten. Ich muss also eine Form haben wo ich, sei es Gesang oder Instrumentalmusik, jederzeit flexibel schließen kann.

Ich brauche also eine offene Form; gesanglich bietet sich an: Kehvers - Vers - Kehvers - Vers. Da kann ich jederzeit aufhören, kann aber auch strecken, wenn die Handlung noch dauert. Die offene Form kann sich der Zeit anpassen.

b) Bei der Begleitung "spielt die Musik" - jetzt im Bild gesprochen - nicht beim Singen, sondern sie spielt am Altar, wenn die Gaben gebracht werden oder wenn die Menschen zur Kommunion gehen. Das die entscheidende Handlung. Die Musik soll nur helfen, diesen Vorgang tiefer mitzuvollziehen. Das heißt aber: sie darf nicht die ganze Aufmerksamkeit aufs Buch, aufs Singen, ... lenken. Ich brauche inneren Freiraum, um der Handlung folgen zu können. Idealerweise also Formen, die man auswendig mitsingen kann - einen Kehvers.

c) Die Art der Musik muss eine gewisse Diskretion haben, sie darf sich also nicht selber voll in den Mittelpunkt stellen, so dass ich gar nicht mehr zuschauen kann, was geschieht.

*Ein persönliches Erlebnis:*

Papstgottesdienst, November 1980, Johannes Paul II. in München. Er hat sich verspätet, tausende Menschen warten und frieren sich die Finger ab. Was tut man in der Lage - man hält die Gemeinde durch Absingen markiger Lieder warm. Es bietet sich bei diesem Anlass an: "Ein Haus voll Glorie schauet". Das haben wir gemacht, Bläsergruppe, Schola, ich war bei der Schola, das Lied hatte damals 7 Strophen, da kann man Zeit überbrücken. Aber mitten im Lied hat sich plötzlich herumgesprochen, "jetzt kommt der Papst". Er kam mit dem Papamobil auf die Versammlungswiese - mit dem Ergebnis: der Gemeindegesang implodierte schlagartig. Alle wollen schauen, kein Mensch schaut mehr ins Buch und ich alleine blieb übrig mit der vierten Strophe. Das ist schief gegangen, man hat für diese Situation nicht die passende Musik gehabt. Hätte man z. B. gesungen: "Freut euch, wir sind Gottes Volk", kann dies jeder auswendig singen und man hätte genügend Spielraum, um auch das Geschehen zu beobachten, und ich kann den Einzug als geistliches Erlebnis begleitend empfinden. Das wäre die richtige Form gewesen einer Prozessionsbegleitung.

#### 4. Geschmacksache?! - Kirchenmusik und Milieuorientierung

*Aus Zeitgründen nicht mehr ausgeführt.*

*An der Stelle will ich innehalten und vielleicht mit ein paar Beispielen das Ganze noch unterfüttern oder auch schon Gelegenheit geben, dass Sie rückmelden und rückfragen können, eigene Erfahrungen einbringen ...*

#### ***Aus dem Gespräch:***

*Frage:* Wir sind, auch wenn wir die Volksmusik nicht mehr so pflegen, vor allem über das Kinderlied groß geworden. So tun wir uns relativ leicht mit dem Singen von Liedern. Wir tun uns sehr schwer mit unregelmäßigen Formen. Psalmen zu singen ist daher ganz schwierig. Wie soll man damit umgehen, auch im Zusammenhang mit der Akzeptanz des Gotteslobes?

*Eham:* Wir sind anders inkulturiert, quasi über das Lied sehr stark geprägt, über die geschlossene Form. Erster Ansatzpunkt ist vielleicht das Wechselspiel im Lied entdecken. Man lädt ein, die erste Strophe singt die linke Seite, die zweite Strophe die rechte Seite. Das Antwortende wird als Gewinn, als Erlebnis erfahren, weil ich mich sehr viel stärker als WIR empfinde, wenn ich merke,

ich bekomme Echo, Resonanz. Also: auch in der geschlossenen Form mal ausprobieren: Wie könnten wir da was Spielerisches, was Respondierendes reinbringen? Dass der Chor oder die Schola als Dialogpartner im Liedersingen sich auch einbringt und auf diese Weise vielleicht auch die Grundkategorie erfahren lässt, dass Gottesdienst Kommunikation ist, die sich auch in Wechselgesangsformen widerspiegelt.

Das Zweite wäre natürlich, dass es überzeugende Kehrverse gibt, also Stücke, die man wirklich gerne aufnimmt und als Echo wiedergibt. "Freut euch, wir sind Gottes Volk" ist so ein Kehrvers, oder "Lobe den Herrn, preist seine Huld und Treue". Und das, was dann dazwischen gesungen wird (von Kantor, Kantorinnen) müsste wirklich als Gewinn erlebt werden, sodass man gerne zuhört. Die Kantorenoffensive wäre wichtig und auch die Schola als wichtige Gruppe zu entdecken, also die einstimmig singende Gruppe. Natürlich ist von der Prägung und Grundprägung her das Lied sehr gewichtig. Zu schauen wäre auch: Wo gibt es andere Formen im kulturellen Umfeld, wo das respondierende Singen Praxis ist?

- Am Fußballplatz: da gibts einen Kantor; er steht mit dem Megaphon mit dem Rücken zum Spielfeld, singt vor und die Gemeinde antwortet...

- In Bayern gibt es das Brautpaar-Hinaussingen der Hochzeitslieder. Gstanzl: da gibt es auch die responsoriale Struktur mit dem Kehrvers, sei er instrumental oder auch gesänglich, und dazwischen gibts Verse; das ist genau die Form des Antwortpsalms. Einer treibt das Geschehen voran durch wechselnde Verse, die anderen geben die Unterschrift: ja genau so ist es, was du gedichtet hast, das ist unser Song. Wir können natürlich das Fußballstadium nicht kopieren, aber die Menschen tun das gerne, sich so anfeuern zu lassen, weil natürlich innere Begeisterung da ist, weil die Leute etwas miteinander zu tun haben wollen, weil die partizipieren am Spiel. Fans sagen: Diese Woche haben *wir* verloren, nächste Woche gewinnen *wir* aber wieder. Sie haben aber gar nicht selber gespielt. Sie sagen *wir*, die Partizipation, die Teilhabe wird hier durchgespielt.

Das neue GL ist stark auf diesen responsorialen Gesang ausgelegt. Es ist verunsichernd am Anfang, hat aber auch vielleicht belebende Chancen.

"Es gibt auch das, dass manche nicht so gut singen." - Darum wäre die Schlüsselrolle bei Kantor, Kantorin oder Schola. Sie können das Scharnier, das Gelenkstück zwischen Gemeinde und liturgischer Handlung im Singen bilden. Wenn gesungen schlechter ist als gesprochen, würde ich unbedingt sagen: sprechen. Der Priester soll das Evangelium nicht singen, wenn man mitleiden muss.

Es ist eine große Aufgabe, Kantoren und Kantorinnen auszubilden.

*Der vitalisierende, der inspirierende Kantor...* der Kantor/die Kantorin muss geistig auffassen, was zu singen ist, beherrscht aussprechen, beseelt mitteilen. An diesen Qualifikationen hapert es oft noch. Wenn der Chor auswendig singen könnte, ist es durch nichts zu toppen. Psalmodie ist gemeinschaftlicher Vollzug, das braucht eine gewisse gemeinsame Rhythmik, gemeinsame Ordnung, da füg ich mich ein. Das ist etwas anderes als das persönliche, private Meditieren.

*Vorschlag:*

*Credo aus dem neuen Gotteslob zu singen, um das responsoriale Singen an einem Beispiel zu erfahren. GL 177 - eine neue responsoriale Form für das Glaubensbekenntnis.*

Oder *GL 154 Kyrie*. Das ist ein Kyrieruf aus Taizé, zu dem im neuen Münchner Kantionale wechselnde Tropen, also Textanrufungen, angeboten werden, die vom Kantor auf einem klingenden Hintergrund eingebracht werden können.

Ein Beispiel noch für die *Gabenbereitung*, das ist ein Refrain aus dem Österreichteil, der jetzt auch im Stammteil ist, *Nr. 189*.

Die *Gabenbereitung* ist der offenste Bereich für die inhaltliche Umschreibung was da gesanglich möglich ist.

- Es kann sein, dass hier der Vorgang der Gabenbereitung gedeutet wird, auch textlich nochmals: "Herr, wir bringen in Brot und Wein unsere Welt zu dir",
- es kann sein, dass die Kirchenjahreszeit nachklingt und
- es kann sein, dass der Wortgottesdienst nachklingt in der Weise, dass das Wort Gottes bei mir angekommen ist; das bringe ich mit, das ist meine Gabe.

Die eigentliche Gabe auf die Gott aus ist, ist ja nicht Geld, sondern unser Herz. Im Grunde sagen wir ja bei der Präfation: Erhebet die Herzen, wir haben sie beim Herrn. Also die Offenheit Gott gegenüber, das beherzte Antworten auf sein Wort ist die eigentliche Hingabe. Insofern kann das auch die Brücke aus dem Wortgottesdienst in den eucharistischen Teil hinein sein.

#### *Münchener Kantorale:*

mit Gesangsvorschläge für jeden Sonntag und zusätzliches "Zubehör". Gesänge zwischen den Lesungen, Antwortpsalm, Ruf vor dem Evangelium, aber auch weitere Propriumsgesänge: Eröffnung, Gabenbereitung und Kommunion für Kantor oder Schola und Gemeinde mit Orgelbegleitung

Das Buch möchte ich sehr empfehlen. Das Kantonale wird wahrscheinlich wieder vierbändig erscheinen nach Lesejahr A, B, C und einen Heiligenband. Im neuen Buch wird auch der Österreichteil mit verarbeitet sein - unter der Bezeichnung GLÖs Gotteslob. Das Buch ist eigentlich Standard für eine kirchenmusikalische Gottesdienstvorbereitung.